



Dr. Markus Söder, Bayerischer Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, bei seiner Rede im Rathaus

Fotos: Paleczek

# Die Darsteller zeigen Einsatz für ihre Heimat

**HOFRECHT** Die Ehrengäste gratulierten der Spielschar zu großartigen Leistungen. Dr. Markus Söder lobte die Anmut von Ritterin Anja Karl.

VON EVI PALECZEK

**FURTH IM WALD.** „Wenn man an der Grenze lebt, ist man immer arm und nie seiner Heimat sicher und immer vogelfrei!“ Mit diesem Satz aus dem alten Festspiel begann Bürgermeister Sandro Bauer am Samstagabend beim Empfang im Rathaus seine Rede. Er wies Ehrengast Dr. Markus Söder, bayerischer Staatsminister für Finanzen, Landesentwicklung und Heimat, darauf hin, dass die Worte „immer arm“ leider nach wie vor ihre Gültigkeit hätten, sei Furth im Wald doch in Söders Ministerium als Bedarfszuweisungs- und Stabilisierungshilfempfänger bestens bekannt.

## Furth im Wald ist reich

Aber dieses „arm“ beziehe sich nur auf die finanzielle Ebene, wo man auch weiter auf die Unterstützung des Freistaats hoffe. Die Stadt habe viele wichtige Projekte in der Bau- und Planungsphase, die sie allein nicht schultern könne, die aber als Pflichtaufgaben zugewiesen seien. Bauer sprach die Schulsanierung, den Neubau des Kindergartens, das in Angriff genommene Rettungszentrum und die Sanierung der Kläranlage an.

Aber: Furth im Wald sei auch reich. Reich an wunderbarer Landschaft, an fleißigen Menschen, an kulturellem Angebot, an Idealismus, an Freizeitangebot, an Liebe zur Heimat und an Geschichte. Einen wesentlichen Teil dieser Geschichte hätten alle soeben genießen dürfen: „unseren Drachenstich“. Seit mehr als 500 Jahren präge er die Stadt und damit „uns Further“. Seit 500 Jahren identifiziere man sich mit dem Volksschauspiel und seit über 500 Jahren sei man stolz darauf.

## Stolz auf Hilfe für Flüchtlinge

Es gebe viele historische Aufführungen, aber Furth im Wald habe mit dem Drachen ein absolutes Alleinstellungsmerkmal. Er finde als High-Tech-Monster weltweite Beachtung. Für die Further bedeute er Identität und Heimatgefühl. Und er vermittele eine gewisse Sicherheit in diesen unruhigen Zeiten, denn nicht umsonst heiße es: Furth lebt, solange der Drache stirbt.

Was die Sicherheit betrifft, kam Bauer zum zweiten Teil seines Eingangssatzes aus dem alten Festspiel-

text: „Wenn man an der Grenze lebt, ist man nie seiner Heimat sicher.“ Mehr unschuldige Menschen denn je seien derzeit weltweit auf der Flucht und nicht mehr ihrer Heimat, ja sogar ihres Lebens sicher. Er als Bürgermeister sei stolz darauf, dass Furth im Wald zumindest etwa 100 von ihnen aufnehmen konnte.

Die Stadt werde sich ihrer Verantwortung nicht entziehen, wenn es darum gehe, die Further Festhalle dem Landkreis ab Mitte September als Notunterkunft bis zum Beginn der kalten Jahreszeit zur Verfügung zu stellen.

Anschließend kam Bauer noch auf den Begriff Heimat zu sprechen; den Furthern werde zu Recht nachgesagt, sie seien sehr heimatverbunden. Der Zusammenhalt untereinander zeige sich auch beim Drachenstich. Alle Mitwirkenden im und um das Festspiel zeigten nicht nur Liebe zur, sondern auch Einsatz für die Heimat.

Mit den Worten „höchste Kunst“, „oscarreif“, „beeindruckende Szenen“, „großartig“ und „unterhaltsames Kino“ lobte Söder in Vertretung von Schirmherr und Ministerpräsident Horst Seehofer den Drachenstich. Kürzlich habe er „Tristan und Isolde“ in Bayreuth gesehen; in Furth sei er bis zum Schluss geblieben, lächelte er.

## Land ist Seele des Freistaats

Söder machte der Spielschar ein großes Kompliment und erwähnte besonders die Anmut der Ritterin und den Streit zwischen Sekretarius und Jan, dem Hussiten, der ihn beeindruckt habe. Und noch ein Schauspieler sei ihm besonders aufgefallen: der Bürgermeister. Er wisse zwar nicht, wie gut er als Politiker sei, aber schauspielern könne er; auch wenn seine Frau von den Liebesszenen nicht so begeistert gewesen sei, meinte er lächelnd.

Wenn es um Bayern gehe, redeten immer alle von München oder Nürnberg, an diesem Abend habe sich aber beispielhaft und deutlich gezeigt, welche Kraft in ganz Bayern stecke. Die ländlichen Regionen seien die Seele des Freistaats; in ihnen stecke so viel Engagement, Kraft und Können. Er setze sich sehr für den ländlichen Raum ein, betonte Söder. „Weniger für München, mehr für Furth im Wald“, laute die Devise. Der Freistaat werde alles dafür tun, dass die Zukunft des Landes nicht „arm, unsicher und vogelfrei“ sei.

In Bezug auf arm und unsicher werde man helfen, sagte Söder, vogelfrei sei Furth im Wald sowieso nicht. Er regte an, den Drachen nach Berlin auch einmal in Nürnberg und München zu präsentieren.



Dr. Markus Söder und das Ritterpaar trugen sich ins Goldene Buch der Stadt ein.



Vom Rathausbalkon grüßen Ritterpaar und Ehrengäste.



Mit dem Fackeltanz wurde dem Ritterpaar gehuldigt, das auf dem Balkon des Rathauses zusah.

Foto: J. Fischer



Mit dem Spielmanszug zog das Ritterpaar Anja Karl und Stefan Riederer nach dem Hofrecht in die Festhalle.